

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1832.

LXXVII.

23. Sept.

Und wärst du noch so sehr perfect  
Gelehrt zu seyn beflissen,  
Der Hunger hat doch nicht Respect  
Vor deinem vielen Wissen;  
Und wenn er nun sein Ziel beschleicht  
Anstatt im Geist, im Leibe,  
Dem Simplex selbst ein Plato gleicht,  
Und Hercules dem Weibe.

„Közhasznú Esmeretek - Tára a' ConversationsLexikon szerént Magyarországra alkalmaztatva. 4-dik kötet. Delphin — Florus. Pesten, Könyváros Wigan d Otto sajtája. 1832.“ Die richtige und schleunige Fortsetzung dieses für literarisches Leben und Streben nützlichsten Ungarischen Werkes, bezeugt dem patriotisch-wichtigen Unternehmen seine ehrenvolle, dankwürdige Solidität. Nächstens darüber mehr.

Der Mann von Geist in That und Wort  
Ist Mann von Geist an jedem Ort;  
Und ist sein Herz auch mild,  
Als Höchstes dann ihn ehren wir; —  
Was wär' auch sonst, o Gott, von dir  
Ein würdigeres Bild?

Washington Irving. Dieser berühmte Nord-Amerikaner, einer der geistreichsten, gelesensten, beliebtesten Schriftsteller, hatte sich lange in Europa aufgehalten, — in Spanien, England, Frankreich, Belgien, &c., — und ist vor Kurzem wieder in sein Vaterland, in seine Vaterstadt New York, zurückgekehrt. Dort wurde ihm zu Ehren, aus allgemeiner Freude über seine Heimkehr, ein großes öffentliches Festmahl gegeben, und er hielt dabei — unter wiederholtem, lebhaftestem Applaus — eine Rede, worin auch folgende Stellen vorkamen: „Nach einer langen 17-jährigen Abwesenheit“, sagte Hr Irving, „finde

ich mich endlich wieder im Kreise meiner Jugend-Freunde, umgeben von denen, auf die ich in den Tagen meiner Kindheit mit Verehrung emporzublickten gewohnt war, und von Anderen, in denen ich, obgleich sie mir persönlich noch fremd sind, die Söhne der Patriarchen meiner Vaterstadt erkenne. Der mir von ihnen gewordene Empfang hat diesen Augenblick zum stolzesten und glücklichsten meines Lebens gemacht. Und was ihn noch ergreifender für mich machte, ist, daß mir zuweilen Zweifel darüber erregt wurden, wie ich wohl in den Herzen meiner Landsleute angeschrieben stände? Gerüchte und Zuflüsterungen waren mir zu Ohren gekommen, daß die Abwesenheit ihre freundlichen Gesinnungen gegen mich geschwächt habe, daß sie mein Herz dem Vaterlande abgewandt und entfremdet glaubten. Meine Herren, ich war zu stolz, mich gegen solch eine Beschuldigung zu rechtfertigen; auch würde ich jetzt nicht darauf hingedeutet haben, hätten mir nicht die warme und liebevolle Aufnahme, welche mir seit meiner Landung überall widerfuhr, und die überaus großen Beweise von Achtung, welche mir in diesem Augenblick zu Theil werden, hinlänglich gezeigt, daß mein Verdacht ganz grundlos war. Niemals gewiß lehrte ein Mann nach so langer Abwesenheit unter glücklicheren Vorbedingungen nach seinem Geburtsorte zurück. Freilich sehe ich meinerseits Vieles verändert, aber es sind Veränderungen einer rasch vorschreitenden Vervollkommnung und eines emporblühenden Wohlstandes. Selbst die Gesichtszüge meiner alten Gefährten und Mitbürger schienen mir von der Macht der Zeit unberührt geblieben zu seyn; doch war es vielleicht der Glanz alter Freundschaft und herzlichen Willkommens, der mir aus ihnen

entgegenstrahlte und mir die Spuren des Alters verdeckte. Was meine Vaterstadt betrifft, so bemerkte ich sogleich, als ich der Küste mich näherte, die Anzeichen ihres Wachsthums. Kaum hatten wir das Land zu Gesicht bekommen, als Tausende von Seegeln aller Art am Horizont uns entgegen schimmerten und uns andeuteten, daß wir uns in der Nähe eines großen Handelsplatzes befanden. Als ich unsere herrliche Bucht hinauffesselte und mir das Herz von alten Erinnerungen und wohlthuenden Empfindungen schwoll, wie erstaunte ich da, diese einst wilde Gegend von volkreichen Dörfern und herrlichen Gebäuden belebt zu sehen, gleich einer fortlaufenden Stadt, die sich über die Anhöhen hinzog, welche ich noch als grüne Rasenplätze verlassen hatte. Aber wie soll ich meine Gefühle beschreiben, als unsere Stadt nach und nach aus dem unabsehbaren Wasserreiche emportauchte, während ein glänzendes Sonnenlicht den Himmel erleuchtete und die Kuppeln, von denen ich einige noch kannte, andere mir fremd waren, umstrahlte, und auf dem Wald von Masten aller Nationen, die sich ausbreiteten, so weit mein Auge reichte, blinkend schimmerte. Ich habe manche schöne Stadt und manchen stattlichen Hafen mit Bewunderung betrachtet, aber die Bewunderung war kalt und unerquicklich, denn ich war ein Fremder dort und hatte nichts Eigenes auf jenem Grund und Boden. Hier jedoch klopfte mein Herz von Stolz und Freude, als ich im Anstaunen von Allem diesem versunken war, denn ich hatte ein Geburtsrecht auf dieses herrliche Land, das vor meinen Augen lag; es war mein eigenes, mein Vaterland. Man hat gefragt, ob ich mich wohl mit dem Leben hier Landes befreunden würde. Wer eine solche Frage

thut, muß von den Segnungen und Freuden desselben sehr gering denken. Welches Opfer von Annehmlichkeiten hätte ich wohl zu bringen? Ich komme aus einem traurigen Himmelsstrich in glänzenden Sonnenschein und belebende Heiterkeit. Ich komme aus einem Lande, wo Bangigkeit und Gefahr lauern, wo der Reiche zittert und der Arme klagt, wo Alles über die Gegenwart seufzt und vor der Zukunft zurückbebt; ich komme von da in ein Land, wo Alles Leben und Lust athmet, wo ich überall den Ton des Entzückens höre, wo Jeder mit Stolz von der Vergangenheit, mit Hochgefühl von der Gegenwart und mit vertrauensvoller und emporstrebender Hoffnung von der Zukunft spricht. Und in einem solchen Staat zu leben wäre nicht eine Wonne? Von einer solchen Stadt als Sohn aufgenommen zu werden, gereichte nicht zu Ruhm und Ehre? Es wäre nicht ein Glück für Jederman, sein Geschick mit diesem Lande zu verknüpfen, und für den Ehrgeizigen, wo möglich, hier einen Namen sich zu gründen? Man fragt mich, wie lange ich hier bleiben werde? Wer diese Frage an mich thun kan, muß mein Herz und meine Gefühle wenig kennen. Ich erwiedere: bis an meinen Tod.“

Seit Eva's Sündenfall, geprellt  
 Zu werden, es der Welt gefällt;  
 Und die Entlarbung der Betrüger  
 Neugieriger nur macht, statt klüger,

Zeitgeist. Ad acta. Im Pariser „Temps“ vom 3. d. M. findet sich Folgendes: „Es gibt einige alte Lügen, die, weil man sie unaufhörlich wiederholt, zuletzt zu unumstößlichen Wahrheiten werden, zumal wenn verständige Männer sie so erzählen, als seyen sie Augenzeugen der betreffenden Thatsachen gewesen. So ist das berühmte „A

vous Messieurs“, aus der Schlacht bei Fontenoy zu einer Wahrheit geworden, die ebenso wenig wahr ist, als das „A moi auvergne, voila l'ennemi!“ , oder das: „Fils de Saint Louis, montez au ciel!“ , oder das nicht minder berühmte „la garde meurt et ne se rend pas!“ , welches letzteres der General Cambronne schon oft, aber immer fruchtlos, für erdichtet erklärt hat. Napoleon's ägyptischer Feldzug erzeugte eine ähnliche Lüge. Es gilt nämlich heutzutage für ausgemacht, der Baron Desgenettes habe, um die kranken Soldaten zu beruhigen, sich die Pest einimpfen lassen. Obwohl nun er immer wiederholt, daß er dieß nie gethan habe, so finden sich doch gewichtige Zeugen, welche behaupten, es selbst gesehen zu haben. Diese historische Lüge gab gestern in der Akademie der Wissenschaften zu einer seltsamen Scene Anlaß. Ein gelehrter Professor hatte einen Bericht über ein Werk von Desgenettes als Candidaten zu der durch Portals Tod erledigten Stelle vorgelesen und war über die erwähnte vorgebliche Einimpfung der Pest so leicht hingegangen, daß die Sache den Zuhörern zweifelhaft geblieben seyn konnte. Kaum aber hatte er seinen Vortrag beendigt, so stand ein Akademiker auf, und sagte, auf jene Einimpfung zurückkommend, mit tief bewegter Stimme: „Es sind nur noch wenige Augenzeugen der merkwürdigen That am Leben, auf die so eben angespielt worden ist; ja, ich glaube, Larrey und ich sind die einzigen.“ (Herr Larrey, der berühmte Arzt, wurde hiebei auf seinem Sitz unruhig. Der Redner aber fuhr in noch bewegterem Tone fort: ) „Es war unter PalmenBäumen...“ Hier konnte sich nun Hr Larrey nicht länger halten; er ergrif hastig das Wort, und sagte: „Mein Herr, wenn Sie diese

Geschichte erzählen, so bitte ich Sie um's Himmels willen, meinen Namen nicht einzumischen.“ Nach diesen Worten setzte sich Hr Larrey wieder nieder, und der Akademiker that dasselbe.“ — Plaudite! Aus Frankfurt a. M. „Hier ereignete sich am 3. Sept. in einem Gasthof Folgendes: Ein junger Franzose an der Wirthstafel behauptete, sein Vater sey der erste Bürger von Paris. Sein Nachbar entgegnete, der erste Bürger sey der König. Dieser Widerspruch führte zu einer Herausforderung; aber es fehlte an einem Secundanten für den Sohn des ersten Bürgers, der nun sofort seine Zuflucht zu einem polnischen Major nahm, welcher als Durchreisender zufällig in demselben Gasthose logirte. Der Pole, in der ernstern Stimmung des Unglücklichen, lehnte das Ansuchen mit dem Bemerkten ab, die Bekanntschaft während einer einzigen Mahlzeit sey zu kurz, um Einmischung in diese Händel zur Ehrensache für einen denkenden Mann zu machen. Auf das forderte das Französischen sogleich auch den Major heraus, der, an seinen Wunden leidend, ohnedieß über den ganzen Hergang verdrüsslich war. Nun maß der Pole mit entrüstetem Auge den jungen Gecken; dann strack's ergrif ihn sein starker Arm, und nachdem der Unverschämte zuvor einige derbe Hiebe auf die Backen erhalten hatte, befand er sich auf der Straße, ohne die Thürschwelle zu berühren. Der beabsichtigte Zweykampf hatte somit ein Ende.“

Techn. und KunstDenkw. Aus Frankreich 6. Sept. „Die Gemeinden Goudargues und Collias im Gard-Departement sparten schon seit 20 Jahren Geld zusammen, um über den Fluß in ihrer Nähe (die Ceze) eine Brücke bauen zu können. Die Regierung hat jetzt die Geldmit-

tel dieser beiden Gemeinden vergrößert, und so werden Beide Hängebrücken (Kettenbrücken), die eine für 75,000 Fr., die andere für 68,000 Fr., erhalten.“ — Aus Dresden, 8. Sept. „Der wackere PanoramenMaler Antonio Sacchetti verläßt in Kurzem Dresden, um in Leipzig während der MichaelisMesse seine Schausstellungen zu geben. Er hat während seines 11-monathlichen Aufenthaltes in Dresden 120 Gemälde, Panoramen und Kosmoramen ausgestellt, 2c. Sein HauptFach ist DecorationsMalerey für's Theater. Seine Geschicklichkeit in der Perspective bekundete er nach seiner Rückkehr von Warschau, (wo er die Decorationen für die Stumme von Portici gemalt hatte), in Breslau, indem er dort, verbunden mit seinem Gehilfen Cobisch, das 100 Ellen lange Pleorama malte, welches um geringen Preis von dem Besitzer Langerhans, Gropius in Berlin kaufte, der nun damit ganz Berlin unterhält.“

Zingarelli. Im Jahr 1811 mußte auf Befehl Napoleon's, bei der Geburt seines Sohnes, in allen Kirchen Frankreich's ein feyerliches Te Deum gesungen werden. Dieser Befehl erstreckte sich bis nach Rom selbst, und die Cardinäle, Bischöfe, 2c, daselbst schickten sich eiligst an, die Feyerlichkeit zu vollziehen. Die PetersKirche wurde prachtvoll ausgeschmückt, und das Volk strömte dahin, um das Te Deum zu hören, welches mit einer schönen Musik begleitet seyn sollte. Alles war zum Anfang bereit; nur die Sänger und Mitglieder des Orchesters fehlten, und der Capellmeister Zingarelli (der berühmte Componist) war nicht auf seinem Posten. Das heil. Collegium ließ ihn entbieten; er kam, erklärte aber, daß er den Sohn Napoleon's keineswegs als seinen Beherrscher anerkenne, und von Beiden nichts wissen wolle. Sei-

ne Partitur hatte er eingeschlossen; die Musiker hatte er entlassen, und er war durch nichts zu bewegen, sie wieder zusammen zu rufen. Kurz das Te Deum wurde nicht gesungen. Napoleon bekam sogleich Nachricht von dieser Widerspenstigkeit, und nicht lange, so erhielt der Präfect von Rom (Gr. Tournon) geheimen Befehl, Zingarelli'n verhaften zu lassen, und ihn von Brigade zu Brigade auf einem verschlossenen Leiterwagen nach Paris zu expediten. Der Künstler ließ sich durch diesen harten Befehl nicht beirren; weit entfernt um Gnade zu bitten, war er fest entschlossen, in Paris dieselbe Sprache zu führen, und sein Te Deum unter keiner Bedingung zum Besten zu geben. Der Präfect, Zingarelli's Entschlossenheit erkennend, wollte ihm wenigstens die Demüthigung jenes Transports ersparen; er nahm ihm sein Ehrenwort ab, und ließ ihn mit der Post nach Paris reisen. Zingarelli traf dort noch vor bestimmter Zeit ein, stieg bei Gretry ab, und ließ dem Kaiser sagen, daß er seine Befehle erwarte. (Beschluß folgt.)

Miscellen. Aus London, 7. Sept. „In Cambridge starb unlängst eine Frau Hart in einem Alter von 96 Jahren, und zwar in Folge einer unbedeutenden Wunde, die sie beim Ausputzen ihres Kamines in der Hand sich verursachte. — Der bekannte Bereiter Ducrow in London hat 3 Zebras (schöngestreifte Eseln) für 600 Pf. St. (6,000 fl. C. M.) gekauft. Er wird sie abrichten.“

### C h a r a d e.

Voraus die Tochter in der Mutter,  
Für Thiere nur ein rohes Futter;  
Doch umgekehrt dem Menschen schmeckt's,  
Und tausendfach in Speisen steckt's.

Ch. No 76. Kopfüber.